



Metropole Ruhr

Unterwegs im Ruhrgebiet.



DIE METROPOLE SCHLÄFT NIE

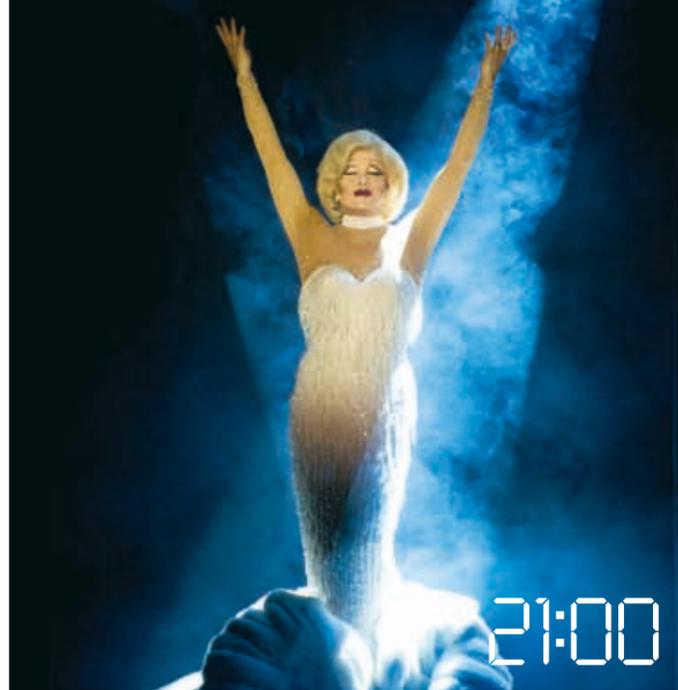
Ein nächtlicher Streifzug durch das Ruhrgebiet

VERWANDLUNGSKUNST

Zu Gast bei Travestie-Star Ralf Kuta im RevuePalast Ruhr in Herten

KIOSK-KULT

Die Trinkhallen im Ruhrgebiet sind beliebter Ausgangspunkt für lange Party-Nächte



IMPRESSUM

HERAUSGEBER
Regionalverband Ruhr/RVR
Die Regionaldirektorin
Kronprinzenstraße 35, 45128 Essen
mit Ruhr Tourismus GmbH/RTG
Centroallee 261, 46047 Oberhausen

VERLAG, ENTWURF UND REALISATION
Markt1 Verlagsgesellschaft mbH
Freiheit 1, 45128 Essen
Fon: +49 (0)201.1095-0
www.markt1-verlag.de

**VERANTWORTLICH IM SINNE DES
PRESSERECHTS FÜR DIE REDAKTION**
Guido Schweiß-Gerwin/Markt1 Verlag

GESAMTKONZEPTION
Christian Raillon/RVR
Guido Schweiß-Gerwin/Markt1 Verlag
Sarah Thönneßen/RTG
Margarethe Lavier/RVR

REDAKTION
Christian Raillon/RVR (Chefredaktion)
Barbara Klask, Margarethe Lavier,
Kerstin Röhrich/RVR
Sarah Thönneßen/RTG
Guido Schweiß-Gerwin/Markt1 Verlag
(Chefredaktion)

MITWIRKUNG
Flora Becker, Sarah Meyer-Dietrich,
Diana Ringelsiep, Katrin Schnelle

ART DIREKTION
Gesä Braster/Markt1 Verlag

GRAFIK
Sascha Michaelis/Markt1 Verlag

ANZEIGEN
Bettina Walter,
Fon: +49 (0)201.1095-100

DRUCK
Prinovis GmbH & Co. KG, Dresden

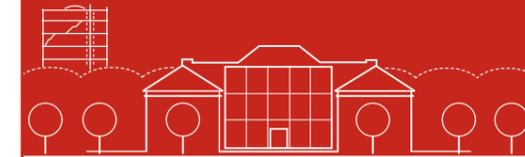
FOTONACHWEIS
Lucas Coersten (2, 4, 5, 12, 13, 16, 17,
20, 21, 22, 23, 26, 27); Mathias Dusch-
ner (2); Bettina Engel-Albustin/
Foto Agentur Ruhr (2, 8, 9); Frank
Klewe (7); Shutterstock/vanchai
(10); Tierpark Hamm (11); Carl Zeiss
AG (14, 15); PR-Fotografie Köhring
(18); Thomas Berns (19); Bastian
Haumann (24, 25); Freizeitgesell-
schaft Metropole Ruhr mbH (25);
Shutterstock/Vladimir Lazarev (28);
Chr. Sprave (29); Kai Oberhäuser (30)



TITELFOTO
Lucas Coersten

- 19:00 Die Metropole Ruhr schläft nie**
Mit Student Marcel Dzossou durch die Nacht Seite **04**
- 20:00 Mehr Mut und Leidenschaft bitte**
Ein Plausch am Abend mit TV-Koch Frank Rosin Seite **07**
- 21:00 Wandelbare Heizzentrale**
Zu Besuch in der Garderobe von Travestie-Star Ralf Kuta Seite **08**
- 21:30 Tierische Begegnung**
Nächtliche Führung im Tierpark Hamm Seite **10**
- 22:00 Neue Klänge im Nachtleben**
Jazzsession mit Lina Knörr im domicil Dortmund Seite **12**
- 22:30 Die Sterne über dem Ruhrgebiet**
Mit Planetariumsleiterin Susanne Hüttemeister durch die Galaxy Seite **14**
- 23:00 Zwei Wegbier vonne Bude**
Zwischenstopp bei Kioskbetreiber Sercan Kilic in Duisburg Seite **16**
- 24:00 Lichter in der Nacht**
Nächtliche Spurensuche entlang der Route der Industriekultur Seite **18**
- 01:00 Der Morgen kann warten**
DJ Jörg vom Hofe macht die Nacht zum Tag Seite **20**
- 02:00 „Ich konnte kaum die Nacht erwarten, ...“**
Begegnungen mit Betriebsleiter Georg Storek im art Hotel Tucholsky Seite **22**
- 03:00 Morgens frisch aus dem Ofen**
Schichtbeginn in der Backstube von Christian Förster Seite **24**
- 04:00 Frühschicht im Nahverkehr**
Unterwegs mit Busfahrer Christian Kaiser Seite **26**
- 05:00 Dem frühen Vogel auf der Spur**
Vogelekursion im Morgengrauen Seite **28**
- 06:00 Heimat ist ein verlässliches Gefühl**
Radiomoderatorin Sabine Heinrich weckt den Westen Seite **30**

2019



BRITISH POP ART



© Licensed by V&E Bild-Kunst, Bonn, 2018
Meisterwerke massenhaft aus der Sammlung Heinz Beck
27. 1. – 12. 5. 2019

HOLLYWOOD ICONS

Greta Garbo, Humphrey Bogart,
Alfred Hitchcock & Co.
Fotografien aus der John
Kobal Foundation



19. 5. – 15. 9. 2019

DER STRUWWELPETER



Zappel-Philipp, Paulinchen
und Hanns Guck-in-die-Luft
zwischen Faszination
und Kinderschreck
von 1844 bis heute

22. 9. 2019 – 12. 1. 2020

Der Struwwelpeter, Heinrich Hoffmann, 1838

LUDWIGGALERIE
SCHLOSS OBERHAUSEN



www.ludwiggalerie.de | www.ludwiggalerie.blogspot.de

DIE METROPOLE RUHR SCHLÄFT NIE

Student, Model, Athletiktrainer – Marcel Dzossou ist vielseitig und ständig unterwegs. Wir begleiten den 25-Jährigen von Sonnenunter- bis Sonnenaufgang.

TEXT Jennifer Röder

19:00

Im Freiraum Gladbeck herrscht Feierabendstimmung. Noch schnell die letzten Kunden verabschieden, die Outfits für das nächste Shooting zurechtlegen und dann beginnt für Marcel Dzossou das wohlverdiente Wochenende.

Wer das Gladbecker Modelabel Grubenhelden kennt, kennt auch Marcel. Der 25-jährige Lockenkopf ist das Gesicht der Marke, präsentiert die Bergbau-Mode in Katalogen und auf Laufstegen. Zuletzt auf der New York Fashion Week. Als Student in den Bereichen Kommunikation und Medienmanagement unterstützt er das Start-up zudem überall dort, wo er gebraucht wird. Denn Mode, das ist Marcells Ding: „Ich habe schon für diverse Labels gemodelt, in einer Fashion Agentur gearbeitet und sogar meine Freundin bei einem Casting kennengelernt. Die Modewelt hat mich also nachhaltig geprägt und begleitet mich schon mein ganzes Leben – genauso wie der Sport.“

FASHION UND FUSSBALL

Und dann kommt der Student ins Plaudern, erzählt von falschen Freunden, einer „Null-Bock-auf-Schule“-Einstellung, seinem Abstieg zur Hauptschule und davon, wie der Sport ihn wieder in

die richtigen Bahnen gelenkt hat. „Mein damaliger Sportlehrer hat trotz allem Potenzial in mir gesehen und mich zu einer Leichtathletik-AG eingeladen. Dort habe ich meine Liebe zum Sport entdeckt und etwas Wichtiges gelernt: Wenn man trainiert und hart an sich arbeitet, dann gibt das Leben einem etwas zurück.“ Von da an ging es für Marcel bergauf: Er hat an deutschen Meisterschaften teilgenommen, sein Sportabitur absolviert und eine Ausbildung gemacht. Seit Sommer 2018 ist er sogar Athletiktrainer der U17 Frauenfuß-

ballmannschaft bei Borussia Mönchengladbach. „Mein Ziel ist es, irgendwann mal eine Bundesligamannschaft zu betreuen. Aber zunächst konzentriere ich mich auf mein Studium und die Grubenhelden.“

DAS URBANE LEBEN GENIESSEN

Mit stylischer Mode die Geschichte des Steinkohlenbergbaus erzählen – das ist die Mission, der sich die Grubenhelden

seit März 2016 verschrieben haben. „Ich bin der einzige bei den Grubenhelden, der keine Familie im Ruhrgebiet und damit auch keinen direkten Bezug zum Bergbau hat“, bemerkt Marcel. Geboren und aufgewachsen ist der Halb-Togoer in Neuss, seit einem Jahr wohnt er in Krefeld. Identifizieren könne er sich mit der Mode im Bergarbeiter-Look dennoch. „Schon als kleiner Junge habe ich die Industriekultur geliebt und viele Ausflüge in den Landschaftspark Duisburg-Nord oder zur Zeche Zollverein in Essen gemacht“, erinnert sich Marcel und gerät ins Schwärmen:

„Außerdem mag ich die Region sehr. Man ist super schnell von einer coolen Stadt in der nächsten. Kann das urbane Leben genießen, aber auch in einer gewissen Anonymität verschwinden, wenn man möchte. Die Leute sind ehrlich und geradeheraus und jeder kennt irgendwen, der wieder irgendwen kennt, den man selbst kennt.“

Mittlerweile ist Marcel oft in der Metropole Ruhr unterwegs. Dass seine Freundin Kelly in Duisburg lebt, trägt einen großen Teil dazu bei. Auch heute Abend

Lief Anfang Februar für das Gladbecker Modelabel „Grubenhelden“ auf der New York Fashion Week: Marcel Dzossou.

zieht es ihn in die Hafenstadt. Eine Partynacht mit Freunden steht auf dem Programm. Gönnst sich der 25-Jährige denn nie einen Abend Ruhe? „Quatsch, das brauche ich nicht. Es gibt noch so viel zu erleben“, erwidert Marcel. Die Metropole Ruhr schläft nie. „Aber was ich jetzt dringend brauche, ist etwas zu essen. Ich muss ja eine ordentliche Grundlage für die Nacht schaffen.“ ◀



● kulturinfo ruhr
kir

Langeweile?

17.000 Veranstaltungen 200 Locations

KIR. Alle Kulturveranstaltungen in der Metropole Ruhr auf einen Blick! Und für alle, die selbst was mieten wollen, alle Infos zur passenden Location.

 www.kulturinfo.ruhr

REGIONALVERBAND
RUHR

MEHR MUT UND LEIDENSCHAFT BITTE

20:00

Als Vorbereitung auf eine lange Nacht wird zunächst einmal anständig gegessen. Doch was kommt bei uns auf den Tisch? Ein Gespräch mit dem Zwei-Sterne- und TV-Koch Frank Rosin aus Dorsten über Leidenschaft und Glamour – nicht nur in der Küche.



Herr Rosin, der Abend startet auch bei uns hier im Ruhrgebiet vor dem Ausgehen klassisch mit einem Abendessen. Wie ist man gut auf das urbane Abenteuer vorbereitet?

Um sich gut auf einen schönen Abend einzustimmen, ist wichtig, etwas zu essen, was man auch gerne isst. Essen soll vor allem Spaß machen, Essen ist kommunikativ. Wir werden beim Essen geselliger.

Was ist typisch Ruhrgebiet auf dem Teller?

Das Ruhrgebiet ist eine Einwanderungsregion. Als Einwandererfamilie gab es bei uns Königsberger Klopse oder gefüllte Paprika, Fisch mit Senfsoße ... Die Küche des Ruhrgebiets ist daher von vielen, vor allem osteuropäischen Einflüssen über die Jahrzehnte hinweg geprägt worden. Und aus dieser Historie heraus haben Gerichte zwei Ursachen: entweder die Verwertung von Resten zum Beispiel bei Eintöpfen oder die Konservierung – eingelegter Fisch, genauso wie Fleisch oder Gemüse. Das ist vielen aber so nicht bewusst.

Ihre Küche gilt als regional geprägte, kreative Gourmetküche. Wie viel Ruhrgebiet steckt in Ihrer Küche?

Natürlich sehr viel. Ich war schon an vielen Orten auf der Welt, aber das hier ist meine Heimat, hier möchte ich leben. Ich bin kein Meisterschüler. Meine Küche trägt die Handschrift meiner Großmutter – eine sehr leidenschaftliche Frau. Gleichzeitig sind meine Gerichte bodenständig und haben eine gewisse Deftigkeit. Wichtig für mich ist, das Heimatbewusstsein in der Küche aufblühen zu lassen.

Ein schönes Bild! Nach dem Essen geht es auf die Piste. Unser Titel lautet „die Metropole schläft nie“. Wann haben Sie zuletzt einen Zug durch die Region bei Nacht gemacht?

Ist noch gar nicht lange her. Ich habe mir in Essen in der Weststadthalle eine Show von Comedian Oliver Pocher angeschaut und war anschließend mit ihm und Nelson Müller noch in Rüttenscheid. Im Müllers an der Rü haben wir einen schönen Abend verbracht.

Haben Sie einen Insidertipp für uns?

Man kann gut in Bochum im Bermuda-3Eck ausgehen, Hattingen finde ich auch sehr schön. Daneben gehe ich gerne ins La Scala in Gelsenkirchen-Buer, weil sich meine Kinder dort sehr wohl fühlen.

Ein Gastronom ist dann besonders gut, wenn er sein Lokal lebt. Und natürlich möchte ich Dorsten nicht unerwähnt lassen. Die ehemalige Zeche Fürst Leopold ist ein gutes Beispiel, wie aus einem Arbeits- ein Ausgehort werden kann.

Sie haben zwei Michelin-Sterne. Welche Bewertung verdient die Metropole Ruhr Ihrer Ansicht nach?

Wir hier im Ruhrgebiet brauchen mehr Mut. Wir müssen uns selbstbewusster neben den anderen Großstädten und Ballungszentren positionieren. Wir haben die Spinner, den Glamour, Lust und Leidenschaft, aber wir müssen das auch zeigen. Manchmal glaubt man, die Menschen haben Angst, sich selbst zu mögen. Wenn es uns gelingt, mehr nach vorne zu schauen als zurück, mache ich mir um die Bewertung keine Sorgen. Dann liegen wir ganz vorne. ◀

Das Gespräch führte Guido Schweiß-Gerwin.



Gelingt Abend für Abend die vollkommene Verwandlung: Travestie-Künstler Ralf Kuta.

WANDELBARE HEIZZENTRALE

Das Wort Travestie stammt aus dem Französischen und heißt übersetzt verkleidet. Beim deutschen Travestie-Star Ralf Kuta von Verkleiden zu sprechen, trifft es nur zum Teil. Es ist eine vollkommene Verwandlung. Ein Besuch in der Garderobe im RevuePalast Ruhr in Herten.

TEXT Guido Schweiß-Gerwin



In der Garderobe rund um das Schwungrad der einstigen Heizzentrale der Zeche Ewald wird aus Ralf Kuta Marilyn Monroe.

21:00

Der schwere Duft von Loewe hängt in der Luft. Gerade hat sich Ralf Kuta, der Regisseur des Travestieensembles „Femme Fatale“, mit dem spanischen Parfüm großzügig vaporisiert. „Riecht ein bisschen nach Weihrauch“, sagt er. Vor allem ist es ein maskuliner Duft, mit viel Sandelholz als Basis. „Auch in Frauenkleidern möchte Mann gut riechen“, sagt er lachend. Hinter der Bühne in der großen Garderobe rund um das Schwungrad der einstigen Heizzentrale der Zeche Ewald in Herten geht es wenige Minuten vor dem Auftritt turbulent zu. Ralf zieht die letzten Konturen mit einem grellroten Lippenstift. Noch trägt er nur Netzstrümpfe und eine schwarze Korsage. Aber die Kleiderstangen um ihn herum sind voll von den buntesten Kostümen. Unzählige Kopfbedeckungen zieren die Wände. Auch bei den anderen Künstlern an den Nachbartischen laufen die finalen Vorbereitungen.

INTERNATIONALES ENSEMBLE

Der Cast von „Femme Fatale“ ist so international und bunt wie seine Kostüme. Neben Dannyboy alias Ralf Kuta zählen unter anderem Lalo aus Spanien, Michelle und Carlos aus Brasilien und Suara aus Indonesien zum Ensemble. Durch die

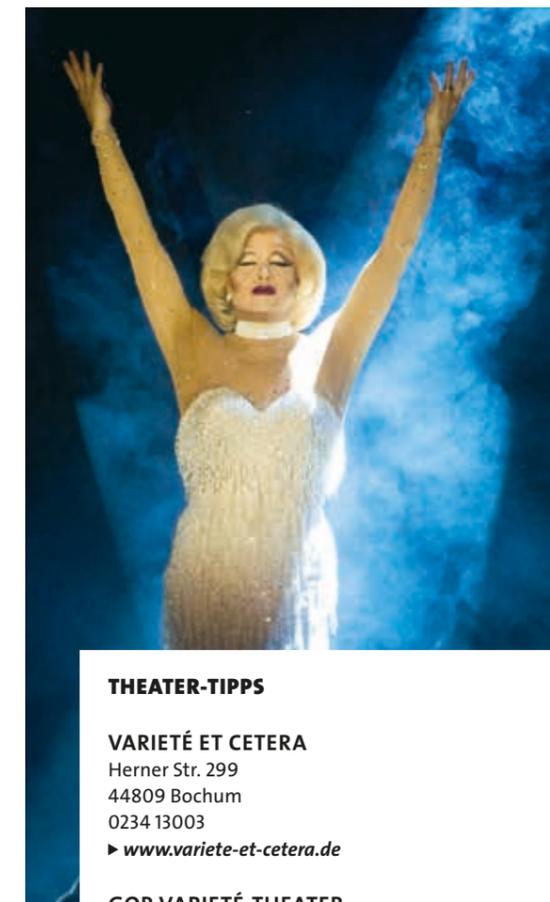
aktuelle Jubiläumsshow führt die bezaubernde Jeanny in sehr knappen Kleidern und mit kesser Lippe. Das Travestie-Programm ist ein Potpourri aus 25 Jahren bester Unterhaltung von Marlene Dietrich und Edith Piaf über Marilyn Monroe, Liza Minelli bis zu Annie Lennox oder Lady Gaga – eine Mischung aus Livegesang und Playback, professionellem Tanz und frecher Moderation. Aktuelle Choreografien ergänzen die Show. So singt Donato aus Italien Max Giesingers Song „Legenden“ und inszeniert damit den Auftritt von Marlene und der Piaf.

Für Ralf Kuta selbst schließt sich der Kreis. Der 1960 als Sohn eines Bergmanns geborene Verwandlungskünstler fühlt sich im RevuePalast Ruhr angekommen. „Mein Vater hätte mich am liebsten auf Zeche gesehen“, erzählt er. Das kam aber für ihn nie in Frage. Er erlernte das Bäckerhandwerk und machte später noch eine Friseurausbildung. Schon während der Ausbildung stieg er als 17-Jähriger mit seinem Freund Klaus Tadsen alias „Lady Tatti“ auf die Bühne. Später tourten sie zehn Jahre lang durch Österreich und die Schweiz. Das erste längere Engagement in Deutschland bekamen sie dann im „Senftöpfchen“ in Köln. „Ich habe den Moment noch wie heute vor Augen“, erinnert sich Kuta an die erste

Begegnung mit Alexandra Kassen, Prinzipalin des legendären Kabarettts. „Die Kassen sagte: ‚Wir engagieren nur französische Künstler.‘ Nachdem wir ihr unsere Liza Minelli-Nummer auf der Bühne präsentiert hatten, hat sie uns vom Fleck weg engagiert.“ Damals fing er an, eigene Programme zu schreiben und sich als Regisseur zu etablieren. Daraus entstand das Ensemble „Femme Fatale“.

SEIT ZEHN JAHREN IM REVUEPALAST RUHR

Ralf Kuta und den Essener Theaterunternehmer Christian Stratmann, Gründer und Prinzipal des Volkstheaters „Mondpalast von Wanne-Eickel“, verbindet eine alte Freundschaft, seit Kuta erstmals im Europahaus in Essen aufgetreten ist. „Als Christian mir 2009 die denkmalgeschützte Heizzentrale der Zeche Ewald hier in Herten zeigte, um dort den RevuePalast Ruhr zu eröffnen, war ich sofort Feuer und Flamme“, so Kuta. Die Premiere der ersten Revue mit dem Titel „Voila“ vor zehn Jahren wurde begeistert vom Publikum und den Medien aufgenommen. Der RevuePalast Ruhr verkörpert in ganz besonderer Weise die Verbindung von Industriekultur und Travestie-Showtempel. „Wir sind füreinander geschaffen.“ Seit 2013 ist die



THEATER-TIPPS

VARIÉTÉ ET CETERA

Herner Str. 299
44809 Bochum
0234 13003

► www.variete-et-cetera.de

GOP VARIÉTÉ-THEATER

Rottstraße 30
45127 Essen
0201 2479393

► www.variete.de

TRAVESTIE IM ALTEN GASTHAUS GRUBE

Wambeler Hellweg 131
44143 Dortmund
0231 597304

► www.gasthaus-grube.de

► www.company-of-thunderman.de

REVUEPALAST RUHR

Werner-Heisenberg-Str. 24
45699 Herten
02325 588999

► www.revuepalast-ruhr.com

UntertageBar im Basement der Heizzentrale auch Sendeort des ARD Sportschau Clubs. „Der Ort hier zieht viele Künstler und Kreative an“, lacht Ralf Kuta. „Und wir haben noch 1.000 Ideen für neue Nummern und Shows im Ärmel.“ ◀

TIERISCHE BEGEGNUNG

Im Tierpark Hamm entdecken Nachtschwärmer nach Einbruch der Dunkelheit, was bei Tag im Verborgenen bleibt: nachtaktive Raubtiere, schlummernde Affen in ihren Schlafnestern und die Geräusche der Nacht.

TEXT Heike Reinhold

21:30

Ein grünes Augenpaar funkelt mystisch im Dickicht, der Ruf exotischer Vögel hallt durch die Nacht. Im Schein der Taschenlampe sind zwei verspielte Fossas zu erkennen. „Die aus Madagaskar stammenden Raubtiere haben keinen ausgeprägten Tag-Nacht-Rhythmus. Sie schlafen zwei bis drei Stunden und drehen dann für ein paar Stunden richtig auf, bevor sie sich wieder für ein Schläfchen aneinander kuscheln“, erklärt Zootierpfleger Carsten Müller den etwa 20 Teilnehmern der Nachtführung im Tierpark Hamm. Beim Eintritt in den Zoo hat er jedem Teilnehmer eine Taschenlampe in die Hand gedrückt. Dafür sind ihm alle dankbar, denn der Park ist nach Sonnenuntergang wirklich stockdunkel. In den folgenden zweieinhalb Stunden führt der Zootierpfleger den nächtlichen Expeditionstrupp über einen 3,5 Kilometer langen Rundkurs durch den Zoo. Einige der insgesamt 80 Arten des Tierparks werden nicht zu sehen, aber sehr wohl zu hören sein. Andere Bewohner hingegen zeigen erst nach Kassenschluss, was sie so alles draufhaben.

ZOOTIERE ZEIGEN EINE ANDERE SEITE

Die nächste Station der Nachtführung ist das begehbare Känguruh-Gehege. Ganz nah kommen Besucher hier den Beuteltieren und mit etwas Glück zeigen sich auch die Albinos Flocke und Wolke im Schein der Taschenlampe. Plötzlich hat so ziemlich jeder eine Frage an Carsten Müller und der Tierpfleger kommt ins Plaudern. Er spricht über Gewohnheiten und Vorlieben der Tiere, den individuellen Charakter einzelner Bewohner und bedrohte Arten, während gleich nebenan im See ein paar Wasservögel ein nächtliches Bad nehmen. Weiter geht es zu den Stachelschweinen. Die Nager erweisen sich als erstaunlich zutraulich, kommen direkt bis an die kniehohe Mauer ihres Geheges und recken ihr freundliches Gesicht den Besuchern entgegen. „Die können Sie ruhig anfassen. Unsere Stachelschweine werden gerne gestreichelt“, ertönt von hinten die Stimme des



Die Stachelschweine erweisen sich als erstaunlich zutraulich und zeigen sich gern im Lichtkegel der Taschenlampe.

Tierpflegers und schon kommt es zum direkten Kontakt zwischen Mensch und Nagetier. Von Widerborstigkeit auch hier keine Spur. Die Expedition geht weiter, vorbei an flinken Nutrias und gewaltigen Yaks, bis zum Tierpark-Café, wo ein Imbiss auf die Teilnehmer wartet. Auf dem Speiseplan steht ein zünftiges Schnitzel, die Kinder freuen sich über Chicken-Nuggets. „Im Sommer wird sogar gegrillt“, verrät Carsten Müller, der die Gruppe nach einer Dreiviertelstunde Pause zum Weitergehen einlädt.

BESUCH BEI TIGER HAMLET

Die nächste Station der nächtlichen Tour ist das runde Affenhaus. „Hier sind unsere Senioren untergebracht, darunter Anubispaviane, Borneo-Gibbons und Schopfmakaken“, erklärt der Tierpfleger und macht auf das Gibbon-Pärchen Franz und Franziska aufmerksam. Die beiden wurden 1968 im Urwald von Borneo gefangen und lebten dann zunächst in anderen Zoos, bevor sie 1991 nach Hamm kamen. Dort zählt das monogam lebende Pärchen längst zu den Berühmtheiten des Parks. Weitere Gehege und nächtliche Beobachtungen folgen. Ein Highlight gegen Ende der Tour ist ohne Frage das Zusammentreffen mit den Sibirischen Tigern. „Gegen Abend wird der Tiger munter“, sagt der Pfleger und erklärt, dass die Tiere nach der Fütterung um 10 Uhr morgens oft für viele Stunden träge

im Gehege liegen, bevor sie am späten Nachmittag wieder lebendig werden. Und tatsächlich: Die beiden majestätischen Großkatzen Hamlet und Kira zeigen sich ganz dicht am Zaun und faszinieren durch ihre geschmeidigen Bewegungen. Da wird es plötzlich ganz still in der Gruppe. Andächtig und auch ein bisschen ehrfürchtig betrachtet die Gruppe die Tiger im Taschenlampenlicht. „Ungewöhnliche Begegnungen wie diese machen den besonderen Charme der Nachtführungen aus“, weiß Carsten Müller. Auf dem Weg zum Ausgang lauschen alle noch einmal ganz bewusst auf die Geräusche der Nacht, dann treten sie hinaus in das kalte Licht der Straßenlaternen an der Grünstraße. Die Gruppe ist sich einig: Dieser nächtliche Zoobesuch ist definitiv ein Trip in eine andere Welt, in der das Hören und Riechen wichtiger werden und die Dunkelheit dem Besucher die Augen öffnet. ◀





NEUE KLÄNGE IM NACHTLEBEN



Drummer Sebastian Lindecke, Bassist Luca Müller und Trompeter Felix Riedel im Zusammenspiel mit Lina Knörr.

Seit 50 Jahren bietet das domicil in Dortmund nicht nur den großen Namen des Jazz, sondern auch vielversprechenden Nachwuchskünstlern eine Bühne in unverwechselbarer Atmosphäre. In der Reihe JazzLab experimentiert Sängerin Lina Knörr mit ihrer Stimme.

TEXT David Schröer

Nutzt das JazzLab, um Neues auszutesten: Nachwuchssängerin Lina Knörr.

22:00

Als Lina Knörr die kleine Bühne des Clubs betritt, ist er bereits bis auf den letzten Platz gefüllt. Dennoch drängen sich immer wieder kleine Gruppen junger Menschen durch die schwarze Flügeltür am Ende des Raums. Der Tresen erstrahlt in warmen Rottönen – die vordersten Sitzgruppen liegen im schummrigen Halbdunkel der Bühnenbeleuchtung. Hier haben sich die älteren Semester einige Minuten vor Konzertbeginn ihre Plätze gesichert. In hochgeschlossenen Strickpullovern erwarten sie an diesem klirrendkalten Abend den Auftritt der Sängerin. „Rotweinpublikum“ möchte man meinen, doch auf nahezu jedem Tischen steht ein – spätestens durch Kommissar Faber sprichwörtlich gewordenes – lecker Pils. Kein Wunder, schließlich befinden wir uns im Herzen Dortmunds.



POESIE UND JAZZ

Für Lina Knörr ist dieser Abend ein Heimspiel. Die 18-Jährige studiert Jazzgesang an der Hochschule für Musik und Tanz in Köln, aufgewachsen ist sie in Essen, wo sie im Alter von 13 Jahren ihre Liebe zum Gesang entdeckte. „Auf meiner ersten Session im domicil war ich mit 15. Ich hatte mich damals zuhause rausgeschlichen, denn eigentlich war ich viel zu jung, um abends alleine unterwegs zu sein. Meine Eltern wussten nichts davon,“ erinnert sie sich. „Für mich war das damals sehr aufregend, aber ich wollte mich unbedingt unter andere Musiker mischen. Das hat auch sehr gut geklappt – mit einigen spiele ich sogar heute noch zusammen.“ Auch Sebastian Lindecke lernte die Vokalistin bei einem ihrer ersten Besuche im Jazzclub kennen. Der Schlagzeuger hat für diesen Abend der Reihe JazzLab einige Texte mit Bezug zum Jazz ausgewählt und in einen musikalischen Kontext gesetzt. Immer wieder tritt sein Instrument in einen Dialog mit Knörrs klarer Stimme, unterlegt von treibenden Bassläufen wechseln sich kurze Drumsoli und Storytelling ab. Nach und nach fügen sich die Textfragmente zu einer Geschichte – das Publikum verfolgt das Wechselspiel gebannt. „Die Besonderheit beim JazzLab ist, dass jeder Abend ein Konzept verfolgt. Heute beschäftigen

wir uns beispielweise mit dem Genre Jazz poetry, bei dem die Künstler Jazzmusik mit dem Vortrag von Gedichten verbinden. Im Vorfeld haben wir deshalb viele Texte gelesen und uns Gedanken darüber gemacht, welche Lyrik mit welcher Musik funktionieren kann“, erklärt die Sängerin.

FREIE EXPERIMENTE

Mit dem JazzLab bietet das domicil jungen Musikern und Komponisten eine Werkstatt, in der sie sich ausprobieren können. Einmal im Monat öffnet der renommierte Jazzclub zusammen mit der Glen Buschmann Jazz Akademie seine Bühne für Talente, um ihre Projekte vorzustellen. Bei jeder Veranstaltung übernimmt ein anderer Künstler die Rolle des Bandleaders und bereitet gemeinsam mit seiner Band den Abend vor. „Den Auftakt habe ich im Oktober 2018 mit meinem Quartett gemacht, an diesem Abend ging es vor allem um Vokalmusik“, erklärt Lina Knörr. „In Zukunft möchte ich mich noch freier mit meiner Stimme beschäftigen, mich von Vorgaben lösen und experimentieren. Möglicherweise auch mit einer etwas kleineren Bandbesetzung. Mich interessiert, was meine Stimme hergibt – wie weit ich gehen kann.“ ◀

DIE STERNE ÜBER DEM RUHRGEBIET

Das Zeiss Planetarium Bochum gehört zur Weltspitze, denn an der Castroper

Straße ist der Sternenhimmel brillant zu sehen. Die Professorin Susanne

Hüttemeister leitet die Kultur- und Bildungsstätte mittlerweile seit

15 Jahren. Bei ihrer Sternführung durch den Nachthimmel des Ruhr-
gebiets nimmt sie das Publikum mit auf eine faszinierende Reise.

TEXT Diana Ringelsiep

22:30

Sonnenaufgang. Rosa Schleierwolken ziehen vorbei. Gespannt lassen die Besucher ihren Blick über die Kuppel schweifen, während der Tag im Zeitraffer an ihnen vorüberfliegt. „Acht Minuten ist das Licht der Sonne zu uns unterwegs“. „Acht Minuten ist das Licht der Sonne zu uns unterwegs“, erklärt die Planetariumsleiterin Prof. Dr. Susanne Hüttemeister. „Das Licht anderer Sterne sogar mehrere tausend Jahre.“ Als die Sonne wenige Minuten später auf der gegenüberliegenden Seite der Kuppel untergeht, wird es dunkel am Planetariumshimmel. Erste Sterne tauchen auf: der Große Wagen, der Polarstern und schließlich die „Sternbilder des Herbstes“, von denen die meisten nach Figuren aus der griechischen Mythologie benannt wurden. Kassiopeia, Pegasus, Perseus – nacheinander erscheinen sie am Firmament und lassen ein Raunen durch die Reihen gehen. Dann macht die Astronomin das Publikum auf einen rötlichen hellen Punkt aufmerksam, der alle ande-

ren Sterne überstrahlt. Es ist der Mars, der äußere Nachbar der Erde. Schon seit 1964 lädt das Bochumer Planetarium dazu ein, dem Alltag zu entfliehen und die Tiefen des Weltalls zu erkunden. Mehr als 200.000 Besucher nehmen das Angebot jährlich wahr. „Es gibt kaum einen Menschen, den der Blick in die Sterne nicht fasziniert“, bestätigt die Astronomin. „Denn das Universum gibt uns das Gefühl, Teil von etwas Größerem zu sein.“ Ungefähr 5.000 Sterne sind von der Erde aus mit dem bloßen Auge zu sehen. Doch im Ruhrgebiet sind es weit weniger. Zu hell die Lichtglocke, die die Metropolregion umgibt. Im Planetarium hingegen ist es mittlerweile stockfinster. Weit entfernte Galaxien werden sichtbar und über den Köpfen der Besucher leuchtet das weiße Band der Milchstraße auf, das allein aus 200 bis 300 Milliarden Sternen besteht. Der phänomenale Blick ins Universum wird in Bochum seit dem Jahr

2000 vom modernsten Sternenprojektor der Welt erzeugt – dem Zeiss Universarium IX. Die Projektionen von acht Beamern werden zu einem nahtlosen Bild zusammengefügt – und das in einer Auflösung von 4K, was unter der 20 Meter hohen Kuppel der Auflösung des menschlichen Auges entspricht.

STERNSTUNDEN DER ASTRONOMIE

„Einen so klaren Sternenhimmel gibt es in der Natur bloß an einsamen Orten fernab der Zivilisation zu sehen“, erklärt die Leiterin des Planetariums. „Wer im dicht besiedelten Nordrhein-Westfalen in die Sterne schauen will, muss daher schon etwas weiter rausfahren – zum Beispiel ins Sauerland oder in die Eifel. Der Nationalpark Eifel ist seit 2014 sogar offiziell als

Sternenpark anerkannt.“ Neben Astronomy-Shows finden im Planetarium auch regelmäßig Veranstaltungen für Kinder sowie Hörspiele, Lesungen und ein abwechslungsreiches Musikprogramm statt. „Wir verstehen uns nicht nur als Bildungsstätte, sondern auch als kulturelle Einrichtung“, betont Susanne Hüttemeister. „In der Vergangenheit hat es bereits Kooperationen mit der Essener Folkwang Universität der Künste gegeben und für unser Herbstprogramm 2019 ist eine Zusammenarbeit mit dem Schauspielhaus Bochum geplant.“ Schließlich klettert der Morgenstern Venus die Kuppel hinauf und die Führung neigt sich dem Ende. Blinzelnd erheben die Besucher sich aus ihren Sesseln und strömen in die Nacht hinaus. Doch der intuitive Blick in den Himmel ist ernüchternd, denn das Einzige was dort funkelt, ist der Regen im Schein der Laterne. ◀

Marcel und Kelly starten mit einem Wegbier vom Kiosk in die Nacht.

ZWEI WEGBIER VONNE BUDE



Kaffee, Kippen, Klümpkes: Schätzungsweise 18.000 Trinkhallen gibt es in der Metropole Ruhr. Früher waren sie Anlaufstelle für Bergarbeiter auf dem Heimweg, heute sind sie beliebter Ausgangspunkt für lange Party-Nächte. Marcel und seine Freundin Kelly starten am Kiosk von Sercan Kilic in die Nacht.

TEXT Jennifer Röder

23:00

„Tach Uwe, zwei wie immer?“, fragt Sercan Kilic, während seine Hand zum Regal mit den Zigarettenschachteln greift. Keine Minute später ist Uwe mit seinen Zigaretten in der Dunkelheit verschwunden. „Das ist es, was die Leute am Kiosk schätzen. Man geht kurz vorbei und bekommt, was man will – ohne sich anzustellen“, sagt Kilic. Vor sieben Jahren hat er den Kiosk am Friedrichsplatz in Duisburg-Ruhrort von seinem Bruder übernommen. Seitdem verkauft er fast rund um die Uhr Zigaretten, Bier und Klümpkes wie die

Cola Kracher für 5 Cent. Letztere finden auch in der gemischten Tüte für Marcel und Kelly Platz. Sercan Kilic stellt die Tüte sowie zwei Bierflaschen auf die kleine Verkaufstheke. „Drei Euro zehn, bitte.“ Dass die Preise für Bier und Süßkram hier teurer sind als im Supermarkt, nimmt das Pärchen billigend in Kauf. „Wenn man nur zwei oder drei Dinge braucht, ist das vollkommen in Ordnung. Büdchen sind einfach Kult und viel persönlicher als Supermärkte. Für ein Wegbier genau richtig“, meint Marcel. So etwas hört Sercan Kilic gern. Schließlich haben es Kiosk-

besitzer im Ruhrgebiet wie anderswo zunehmend schwerer. Zu groß ist die Konkurrenz von Tankstellenshops und Billigsupermärkten, die bis spät in die Nacht geöffnet haben. Als vor einigen Jahren eine große Supermarktfiliale direkt gegenüber eröffnete, fürchtete Kilic um seine Existenz. Doch die Kunden blieben und damit auch das kleine Büdchen mit der roten Markise. So ein Kiosk ist eben mehr als nur eine Verkaufsstätte. Er ist ein Treffpunkt für das ganze Viertel. „Ich kenne 70 bis 80 Prozent der Menschen hier in Duisburg-

Liest seinen Kunden jeden Wunsch von den Lippen ab: Kioskbetreiber Sercan Kilic.



Ruhrort“, bekräftigt Kilic. „Einige meiner Kunden kommen jeden Tag zur gleichen Uhrzeit, trinken Kaffee und beobachten das Geschehen am Friedrichsplatz. Im Supermarkt ist das nicht möglich.“

EIN ECHTER KNOCHENJOB

Den Großteil seines Umsatzes macht der Kioskbetreiber mit dem Verkauf von Zigaretten. Das Sortiment ist so riesig, dass

es eine komplette Wand des Verkaufsraums einnimmt. „Und jedes Jahr kommen neue Zigarettensorten dazu. Ich weiß kaum noch, wohin damit. Leider werden die Margen aber immer geringer“, so Kilic. Um überleben zu können, hält der Kioskbetreiber deshalb immer Ausschau nach den besten Angeboten und übernimmt alle Aufgaben selbst – sogar das Schleppen der schweren Getränkeboxen. Ein echter Knochenjob. Tauschen möchte Sercan Kilic trotzdem mit niemandem: „Der Kiosk ist mein Zuhause.“

DIE RUHRGEBIET TRILOGIE

- Inklusivleistungen:**
- Zwei Übernachtungen inklusive Frühstück
 - Fackelführung im Landschaftspark Duisburg-Nord am Abend des Anreisetages
 - Eintrittskarte für den Gasometer Oberhausen am Tag nach der Anreise
 - Führung „Über Kohle und Kumpel“ im Denkmalpfad Zollverein Schacht XII am Abreisetag (Dauer: ca. 2 Std., Beginn: 11 Uhr)
 - Reisepreissicherungsschein

Anreise ausschließlich freitags möglich, Mindestaufenthalt: 2 Nächte.

Nachdem Sie im Hotel eing_checked haben, startet der Abend mit einer **Fackelführung im Landschaftspark Duisburg**. Hier erkunden Sie gemeinsam mit einem ehemaligen Hüttenwerker das alte Hüttenwerk und erfahren aus erster Hand wie früher kräftig „malocht“ wurde. Freuen Sie sich auf Lichtinstallationen des bekannten Lichtkünstlers Jonathan Park, die das ehemalige Hochofenwerk eindrucksvoll illuminiert.

„Der Berg ruft“ heißt die Ausstellung im Gasometer Oberhausen. Sie zeigt die Vielfalt dieser außergewöhnlichen Welt und erzählt von der Faszination der Berge auf uns Menschen. Genießen Sie anschließend den Blick über das ganze Ruhrgebiet vom Dach des 117 m hohen Gasometers.

Am Tag der Abreise machen Sie sich nach dem Frühstück auf dem Weg zum UNESCO-Welterbe Zollverein. Als Besucher der Führung „Über Kohle und Kumpel“ im Denkmalpfad Zollverein folgen Sie dem „Weg der Kohle“ von der Förderung bis zur Verladung. **ab 125,50 Euro p.P. im DZ**

EXTRASCHICHT PLUS

- Inklusivleistungen:**
- Zwei Übernachtungen inklusive Frühstück
 - Führung „Über Kohle und Kumpel“ im Denkmalpfad Zollverein Schacht XII (29.06.2019, 14 Uhr)
 - Eintritt Ruhr Museum (29.06.2019)
 - Ticket ExtraSchicht inkl. ÖPNV (29.06.2019)
 - Reisepreissicherungsschein

Reisetermin ausschließlich vom 28.–30.6.2019.

Bitte geben Sie den 28.6. als Anreisetag an! Nach Ihrer Anreise bieten sich ein Einkaufsbummel, eine Stadtrundfahrt oder der Besuch des Essener Domschatzes an. Am Samstag nehmen Sie an der Führung durch die Überbaugeanlagen des **UNESCO Welterbes Zollverein** teil. Anschließend besuchen Sie das **Ruhr Museum**.

Ab 18 Uhr starten Sie dann zur **ExtraSchicht**. Bis 2 Uhr morgens haben Sie die Möglichkeit sich an über 50 Spielorten überall in der Metropole Ruhr von verschiedensten Darbietungen begeistern zu lassen. Einstige Stahlwerke, Produktionsstätten und Halden werden zur Kulisse für Straßentheater, Musik, Kunst, Tanz und Lichtspektakel. Nach einem späten Frühstück treten Sie am Sonntag wieder die Heimreise an. **ab 139,50 Euro p.P. im DZ**

► www.ruhr-tourismus.de

TRINKHALLEN IN DER METROPOLE RUHR

Die Trinkhallen haben im Ruhrgebiet Tradition. Viele von ihnen sind bis spät in die Nacht geöffnet. Hier eine kleine Auswahl.

DATTELN: City Kiosk

Castroperstraße 2
45711 Datteln
Öffnungszeiten:
Mo. – Fr.: 07 – 01 Uhr
Sa.: 08 – 02 Uhr
So.: 08 – 24 Uhr

DORTMUND: Adler 59

Adlerstraße 59
44137 Dortmund
Öffnungszeiten:
Mo. – So.: 06 – 01 Uhr

ESSEN: Selo's 49

Gerichtsstraße 49
45355 Essen
Öffnungszeiten:
Mo. – Fr.: 07 – 02 Uhr
Sa.: 08 – 02 Uhr

HERNE: Kiosk 23

Bahnhofstraße 12
44623 Herne
Öffnungszeiten:
Mo. – So.: 06 – 05 Uhr

MÜLHEIM A. D. RUHR: Kiosk am Kaiser

Kaiser 55
45468 Mülheim a. d. Ruhr
Öffnungszeiten:
Mo. – Do.: 06 – 01 Uhr
Fr.: 08 – 03 Uhr
So.: 08 – 24 Uhr



Sowohl tagsüber als auch nachts einen Besuch wert: das Aquarius Wassermuseum in Mülheim.

24:00

Stolz ragt der Mülheimer Wasserturm in den blauschwarzen Himmel. Das denkmalgeschützte Bauwerk ist schon allein durch seine auffällige Architektur mit dem gläsernen Außenbau ein Hingucker, doch gerade nachts schafft die Beleuchtung entlang des Dachs eine stimmungsvolle Atmosphäre. Im Inneren des Turms hat das Aquarius Wassermuseum seinen Platz gefunden, das Besucher mit einer interaktiven Ausstellung über 14 Ebenen in die Welt des Wassers entführt. „Uns sind die Erlebnismomente im Museum wichtig“, erklärt Miriam Schmalhaus, wissenschaftliche Mitarbeiterin im Aquarius, „deshalb laden die verschiedenen Stationen zum Mitmachen ein.“ Ob eine Fahrt mit den gläsernen Fahrstühlen durch den teilweise noch gefüllten Wasserbehälter, ein Buffet zum Thema „Virtuelles Wasser“ oder ein märchenhafter Brunnen, Besucher erfahren auf spielerische Weise allerlei Wissenswertes rund um das blaue Nass.

Ein weiteres Highlight ist der Blick von der Panoraplatzform in 35 Metern Höhe. Miriam Schmalhaus gerät ins Schwärmen: „Die Aussicht ist einfach unschlagbar. Von hier oben überblickt man weite Teile der Metropole Ruhr und sieht sogar die Spitze des Tetraeders in Bottrop oder die Faultürme des Klärwerks Emschermündung in Dinslaken.“ Ihr Tipp: Einmal tagsüber und abends auf der Plattform stehen. „Dann kann man beobachten, wie die Region in der Dunkelheit aufleuchtet und wie verändert die Sicht bei Nacht ist.“ Besonders ins Auge sticht der Oberhause-



Die Lichtinstallation des britischen Künstlers Jonathan Park verwandelt den Landschaftspark Duisburg-Nord in einen leuchtenden Hingucker.

AUF ZUR EXTRASCHICHT

In einer Nacht wird die gesamte Metropole Ruhr zu einer großen Bühne: Bei der ExtraSchicht, die am Samstag, den 29. Juni 2019 stattfindet. An 50 Spielorten in über 20 Städten der Region wartet ein vielfältiges Programm auf die Besucher, das dazu einlädt, die zahlreichen Facetten der Industriekultur kennenzulernen. Konzerte, Lightshows, Führungen, Akrobatik, Comedy und vieles mehr sorgt von 18 bis 2 Uhr für abwechslungsreiche Unterhaltung bei der ExtraSchicht.

► www.extraschicht.de

ner Gasometer, die nächste Station der Spurensuche. Imposant schält sich die Tonne am Rhein-Herne-Kanal aus der Dunkelheit. Ganz minimalistisch in blauem und warm-weißem Licht angestrahlt, ist das Wahrzeichen der Stadt Oberhausen auch nachts weithin gut erkennbar. Nach seiner Stilllegung in den 1980er-Jahren dient der Gasometer nun als Erlebnishalle, in der Veranstaltungen sowie regelmäßig wechselnde Ausstellungen stattfinden.

FUTURISTISCHE VERGANGENHEIT

Auch der Landschaftspark Duisburg-Nord zählt zu den Ankerpunkten auf der Route der Industriekultur. Beinahe futu-

ristisch muten die Hochöfen, Plattformen und Stahlträger an, die durch rote, grüne und blaue Beleuchtung aus der Nacht hervorstechen. Jede Farbe steht dabei für die früheren Funktionen der Anlage: Grün für Gas, Blau für Wasser und Rot für Feuer. Wer das bunt strahlende Hüttenwerk im Dunkeln erleben möchte, hat bei Nachtwanderungen mit Fackeln oder Stirnlampen Gelegenheit dazu. Ebenso vielfarbig leuchtet die Henrichshütte in Hattingen auf. Das ehemalige Industriearial ist heute ein Museum für die Geschichte von Eisen und Stahl in der Metropole Ruhr und lässt Groß und Klein in damalige Produktionsvorgänge eintauchen.

Die Bergbauergangenheit der Region wird auf dem Gelände der Zeche Zollver-

ein lebendig. Ob als Kultur- und Wirtschaftsstandort oder Eventlocation, das UNESCO Welterbe zieht verlässlich Besucher von nah und fern nach Essen – sowohl tagsüber als auch nachts. Denn im Dunkeln fasziniert nicht nur der hell bestrahlte Förderturm, auch die mit rotem und blauem Licht beleuchteten Anlagen der Koksproduktion sowie die in orange-farbenes Licht getauchte Rolltreppe am Ruhr Museum regen die Fantasie an und dienen als beliebte Fotomotive. Das Spiel mit Licht und Schatten schafft so eine beeindruckende Kulisse, vor der die Nacht in der Metropole Ruhr ihren ganz besonderen Reiz entfalten kann. ◀

ANZEIGE

LICHTER IN DER NACHT

Wenn sich die Nacht wie ein schweres Tuch über die Metropole Ruhr legt, leuchten zahlreiche Industriedenkmäler in der Dunkelheit auf. Wie Punkte auf einer Landkarte erhellen die illuminierten Bauwerke die Region und sind so nicht nur für Touristen beliebte Anziehungspunkte. Eine Tour auf den Spuren des Lichts entlang der Route der Industriekultur.

TEXT Lisa Heinrich

1 + 2 =
BERGBAU

www.bergbaumuseum.de/neu

DER MORGEN KANN WARTEN

Die Nacht senkt sich über Duisburgs Straßen. Während die Lichter in den Fenstern nach und nach erlöschen, erwacht das Pulp in Duisburg-Hochfeld zum Leben. DJ Jörg vom Hofe sorgt für den passenden Beat.

TEXT Jennifer Röder



Verbringt die Nacht am liebsten an den Turntables: DJ Jörg vom Hofe.

Im Pulp in Duisburg machen Marcel und Kelly die Nacht zum Tag.

01:00

In den mittelalterlich anmutenden Gemäuern des Event-Schlusses, das früher einmal ein Bahnhof war, denkt niemand an morgen. Die ersten Nachtschwärmer haben bereits die Tanzfläche erobert und bewegen ihre Körper rhythmisch zu den Hiphop-Beats und Blackmusic-Sounds, die aus den Boxen dröhnen. Auch Marcel und Kelly haben sich unter die Menge gemischt und lassen sich von der Musik treiben.

DIE STIMMUNG SPÜREN

Von seinem Arbeitsplatz aus, rund zwei Meter über der Tanzfläche, hat Jörg vom Hofe die Partygäste fest im Blick. „Als DJ ist es mein Job, die Leute zu lesen. Auch wenn ich von hier oben keine Einzelpersonen erkennen kann, spüre ich, wie die Stimmung unten ist und versuche darauf zu reagieren“, erzählt er. Bereits seit 25 Jahren steht von Hofe an den Turntables. Seit 15 Jahren legt er im Pulp auf – jeden Freitag und jeden zweiten Samstag von 22 Uhr abends bis 6 Uhr morgens. Und das neben seinem Vollzeitberuf als Medien- und Werbeberater. „Das funktioniert nur, wenn du liebst, was du tust“, betont der DJ und ergänzt: „Ich mach das hier nicht für Geld. Ich mach das, weil es mir Spaß bereitet. Wenn die Leute auf der Tanzfläche plötzlich vor lauter Euphorie ihre Arme hochreißen, ist das für mich das schönste Kompliment.“



CLUBS IN DER METROPOLE RUHR

ESSEN: GOETHEBUNKER

Der alte Luftschutzbunker in Essen bietet eine besondere Atmosphäre für elektronische Clubnächte. Das Publikum ist genauso bunt gemischt wie das Programm. Ob Disconacht, Livemusik oder die berühmte 120-Minuten-Party – hier ist für jeden Geschmack etwas dabei. ► www.goethebunker.net

BOCHUM: RIFF

Das Riff ist seit 1994 fest im Bermuda3Eck in Bochum verankert. Zwei Bereiche, ein kleines Café sowie ein großer Außenbereich gehören zum Club. Freitags und samstags wird ab 23 Uhr zu Alternativrock, Hip-hop und Charts die Tanzfläche gestürmt. ► www.riff-bochum.de

DORTMUND: TANZCAFÉ OMA DORIS

Alt trifft neu. Das Tanzcafé, das schon im Jahr 1976 Tanzwütige in die Dortmunder Innenstadt lockte, wurde vor sechs Jahren neu eröffnet. Die alte Einrichtung mit Polstermöbeln und Marmortischen ist bis heute erhalten geblieben und bietet einen Kontrast zu aktuell angesagter Musik. ► www.facebook.com/tanzcafedoris/

AM PULS DER ZEIT

Wie zur Bestätigung kommt die tanzende Menschenmenge nun richtig in Fahrt. Der neue Remix, den Jörg vom Hofe heute zum ersten Mal auflegt, scheint beim Publikum großen Zuspruch zu finden. Die ganze Woche über hat sich der gebürtige Dinslakener auf seinen Einsatz im Pulp

vorbereitet, sich über die Neuheiten der Musikszene informiert und mit neuem Technikequipment vertraut gemacht. „Als DJ muss man sich ständig weiterentwickeln. Sonst hat man verloren“, betont er. „Ich versuche immer, am Puls der Zeit zu bleiben und probiere gern Neues aus.“ Und das kommt an: Knapp 2.000 Gäste strömen jedes Wochenende

in das Event-Schloss, um den Alltag für ein paar Stunden hinter sich zu lassen. Marcel und Kelly haben es sich mittlerweile an der Bar bequem gemacht. Doch lange hält es die beiden nicht auf den Hockern. Schon zwei Songs später verschwinden sie wieder im Pulk auf der Tanzfläche. Die Party hat gerade erst begonnen. ◀



Hat schon so manch skurrile Begegnung in der Nacht erlebt: Georg Storek, Betriebsleiter im art Hotel Tucholsky.

„ICH KONNTE KAUM DIE NACHT ERWARTEN, ...“

Georg Storek ist seit mehr als drei Jahren Betriebsleiter im art Hotel Tucholsky in Bochum. Der besondere Mix aus Café-, Hotel- und Restaurantbetrieb macht für ihn die Arbeit dort besonders spannend. Aber auch die Begegnungen mit unterschiedlichsten Menschen. „Da lernt man Persönlichkeiten kennen“, berichtet er und kann auch von der einen oder anderen skurrilen nächtlichen Begegnung erzählen.

TEXT Sarah Meyer-Dietrich

02:00

„Ich konnte kaum die Nacht erwarten, nun war sie da“, lauten die ersten Zeilen des Gedichts „Die Insel“ von Kurt Tucholsky. Zeilen, die gut zum art Hotel Tucholsky passen. Nicht nur, weil es nach dem Schriftsteller benannt wurde. Sondern auch, weil es ein Ort ist, an dem man sehr gut die Nacht erwarten kann. Und nicht zuletzt: Weil es selbst seit nunmehr dreißig Jahren eine Insel ist – inmitten des bunten Treibens im Bochumer Bermuda3Eck.

Das Hotel ist Teil eines Gesamtkonzepts, zu dem neben dem Restaurant Tapas auch das Café-Restaurant Tucholsky gehört. Von der Rezeption aus, die zum Thekenbetrieb dort gehört,

überblickt Georg Storek das Geschehen. Nach seiner Lehre zum Hotelfachmann begann er, in Bad Honnef Hotelmanagement zu studieren. „Sicherheitshalber fing ich aber vorzeitig wieder an, so viel zu arbeiten, dass ich das Studium gar nicht abgeschlossen habe“, sagt Storek und lacht.

Die Liebe zum operativen Geschäft war einfach zu groß. Und die Liebe zur Heimat wohl auch. So verschlug es Storek zurück nach Bochum, wo er für ein Jahr die Betriebsleitung des Restaurants Forsthaus übernahm, ehe er Betriebsleiter im art Hotel Tucholsky wurde.

KUNST SPIELT EINE ROLLE

„Prägend für das Tucholsky ist eine ganz eigene Kultur der Gastlichkeit und Herzlichkeit“, erklärt Storek, „und ein extrem hoher Anteil an Stammgästen.“ Das Hotel verfügt über 37 Zimmer, jedes davon individuell gestaltet. Manche Stammgäste wollen am liebsten jedes Mal in einem anderen Zimmer übernachten. Andere möchten nach Möglichkeit immer wieder dasselbe Zimmer buchen. Storeks Lieblingszimmer ist die 404. Es hat durch die geringe Deckenhöhe eine ganz eigene Raumatmosphäre, einen „besonderen Wohlfühlfaktor“, sagt Storek. Wer es gerne heimelig mag, ist dort gut aufgehoben.

In den Zimmern und Fluren hängen Bilder des aus der Region stammenden Künstlers Detlef Vordenbäumen, teilweise ergänzt um Lichtobjekte. Überhaupt spielte Kunst im Tucholsky

schon von Anfang an eine große Rolle. Häufig steigen hier Schauspieler und Musiker ab, denn das Bochumer Schauspielhaus, das Rottstraße 5 Theater und das Anneliese Brost Musikforum Ruhr sind fußläufig vom Hotel aus zu erreichen. Da bekommen Künstler beim Betreten des Tucholsky schon mal einen spontanen Extra-Applaus, weil auch Konzert- oder Schauspielbesucher noch einen Absacker zu sich nehmen – in einem Ambiente, das an Zeiten erinnert, in denen die Bohème sich in Kaffeehäusern statt in sozialen Netzwerken traf. Früher, das weiß Storek von Kollegen, konnte es zu vorgerückter Stunde passieren, dass Schauspieler Otto Sander, bekennender Stammgast im Tucholsky, spontan eine Lesung gab oder aus einem Stück rezitierte.

Im Tucholsky sitzen Wissenschaftler, die sich über theoretische Physik austauschen, Seite an Seite mit „ordentlichen Bochumer Typen“ oder einem Tatort-Schauspieler. Jeden einzelnen davon zu begeistern und glücklich zu machen, das ist für Storek eine Herausforderung, die ihm besonderen Spaß macht.

Natürlich kommt es da gelegentlich zu skurrilen nächtlichen Begegnungen. Immer mal wieder stehen Gäste, die sich aus dem Hotelzimmer ausgesperrt haben, im Restaurant an der Rezeption, um nach einem Zweitschlüssel zu fragen. An eine besonders hohe Dichte leicht bekleideter Gäste, denen das passiert war, erinnert sich Storek grinsend im Zusammenhang mit einer Weinmesse, bei der Winzer im Tucholsky übernachteten. Und einmal stand die Polizei vor der Tür, weil einem Übernachtungsgast während eines Junggesellenabschieds



im Bermuda3Eck Wertgegenstände verloren gegangen waren. Dummerweise hatte dieser weder Namen noch Zimmernummer genannt. Zugeordnet hatte man den Anrufer trotzdem schnell. Im art Hotel Tucholsky kennt man seine Gäste eben.

Während Bochum Total, dem traditionellen Musikfestival in der Bochumer Innenstadt, wird das Tucholsky zur Anlaufstelle für Bands. Da sind auch schon mal Zimmer in klassischer Rockstar-Manier zerlegt worden. Zum Glück passiert das nur noch selten. „Die Bands zerstören heute eher ihren eigenen Mythos, manche hinterlassen ihr Zimmer fast so ordentlich, wie sie es vorgefunden haben“, sagt Storek. Und das ist auch gut so. Schließlich sollen die Gäste im art Hotel Tucholsky vor allem eins: sich wohlfühlen. Auf dieser Insel inmitten des Bermuda3Eck, wo sicher auch Kurt Tucholsky gern die Nacht erwartet hätte. ◀

ANZEIGE

Das Duale Studium an der FOM
Hier im Ruhrgebiet

»Junge Talente gewinnen, qualifizieren und langfristig binden«

JETZT INFORMIEREN!
fom.de/Duales_Studium
0800 6 97 97 97

Unternehmer haben es schwer, geeigneten Nachwuchs zu finden. Die Lösung: das **DUALE STUDIUM** an der **FOM**. Dabei kombinieren Ihre **AUSZUBILDENDEN, PRAKTIKANTEN, TRAINEES** oder **VOLONTÄRE** die Arbeit in Ihrem Unternehmen mit einem Bachelor-Studium. Damit bieten Sie ihnen den besten Einstieg ins Berufsleben – und sichern sich gut ausgebildete Fachkräfte für die Zukunft.

FOM – über 50.000 Studierende – größte private Hochschule Deutschlands. Präsenzstudium an 29 Hochschulzentren bundesweit.



MORGENS FRISCH AUS DEM OFEN

„Ein Bäcker, der nicht zeitig mit der Arbeit beginnt, kriegt nichts gebacken“, sagt Christian Förster. Als Seniorchef leitet er in der 6. Generation den Familienbetrieb der Bäckerei Gebrüder Förster in Essen-Leithe. Rein handwerklich arbeitende Bäckereien sind nicht nur in der Metropole Ruhr zur Rarität geworden.

TEXT Flora Becker



Kümmert sich mitten in der Nacht um das Frühstück seiner Kunden: Tristan Förster, Junior-Chef der Bäckerei Förster.

03:00

Der nächtliche Arbeitsbeginn galt lange Zeit als Grund für Nachwuchssorgen im Bäckerhandwerk. Diese Zeiten sind vorbei, erzählt Förster: „Wir haben fünf Auszubildende in der Backstube, alle kamen durch Initiativbewerbungen. Viele junge Leute wollen bei uns das Bäckerhandwerk lernen.“ Martin Lauber, ein Geselle, der schon seit etlichen Jahren hier beschäftigt ist, meint: „Für mich ist es ein Vorteil, früh mit der Arbeit anzufangen, dann habe ich nach Feierabend noch etwas vom Tag. Man muss vorher wissen, welchen Beruf man wählt.“

Ein Bäcker muss jedenfalls ausgeschlafen sein, wenn er die erste Schicht um zwei Uhr nachts im Flachbau am zentralen Platz des Isinger Felds beginnt. Draußen in den umgebenden Hochhäusern sind wenige Fenster beleuchtet, wenn der Geruch vom ersten frischgebackenen Brot durch die Luft weht. Es ist ein verlockender Duft, weckt Erinnerungen an alte Zeiten und passt zum historischen Schwarzweißfoto auf Försters Lieferfahrzeug, das vor der Bäckerei parkt. Das Foto stammt aus Jahren, als noch Pferdefuhrwerke Brot und Brötchen in die Kolonien rund um die Zeche Fritz in Altenessen lieferten. „1878 gegründet, sind wir mit dem Bergwerk groß geworden und hatten später eine richtige Brotfabrik“, erzählt Förster aus der Familiengeschichte.

TRADITION TRIFFT AUF MODERNE

Die Bäckerei ist allerdings seit den 1970er-Jahren im Isinger Feld angesiedelt. Es war die erste Hochhaussiedlung der Stadt, ein Zukunftsentwurf in Beton. Auch hier hat die Zeit Spuren hinterlassen. Einzelhandel, Bank- und Versicherungsfilialen haben sich vom



Isinger Platz zurückgezogen. Geblieben ist die Bäckerei trotz des erneuten Strukturwandels. Die nächste Generation der Försters steht mit Tristan und Alexander schon längst in der Backstube. Das Café und der Bäckereiverkauf sind zu Anziehungspunkten über das Quartier hinaus geworden. Förster zählt zu den besten Bäckereien Deutschlands, mehrfach prämiert vom Feinschmecker-Magazin. Mittlerweile erlebt das Handwerk seine Renaissance. Mehr als 20 wechselnde Brotsorten gehen täglich über Försters Ladentheken. Hinzu kommen Konditoreiwaren, Croissants und Brötchensorten, darunter die lokale Spezialität, das Kaiser-Wilhelm-Brötchen. „Wir backen in unserer Backstube in drei Schichten für insgesamt fünf Verkaufsstellen“, so Förster.

ZEIT ZU REIFEN

Gesellen und Auszubildende formen am langen, mehlbestäubten Holztisch frühmorgens als erstes Brotlaibe. Brot wird jeden Morgen frisch gebacken. „Der Teig für unsere mediterranen Brotsorten ist so weich, den könnte keine Maschine verarbeiten“, so Förster. Doch auf die Handarbeit folgt der High-tech-Einsatz für die Brötchen. „Für die Aromabildung ist es sehr gut, wenn der Teig die ganze Nacht Zeit hat zu reifen“, erklärt Förster und präsentiert den innovativen Gärschrank, der die Temperaturen in Intervallen regeln kann. Hier reifen die Teiglinge, ehe sie in den heißen Ofen geschoben werden. Der Kunde erwarte heute zunehmend Qualität, auch die Herkunft der Zutaten sei ihnen wichtig. „Die Eier im Kuchen stammen von regionalen Höfen und die Kundschaft weiß, dass in unser Brot und unsere Brötchen nur das hineinkommt, was hineingehört“, meint Förster. Ausgeschlafen zu sein, bedeute für ihn, keine Scheu vor dem Althergebrachten zu haben und Tradition mit Innovation zu verbinden. Was die Bäckerei mit dieser Methode gebacken kriegt, ist jedenfalls zum Anbeißen. ◀

WELLNESSANGEBOTE



LANGE SAUNANÄCHTE

Erst saunieren und dann den Blick in den klaren Sternenhimmel genießen? Lange Saunanächte machen es möglich. Die Freizeitgesellschaft Metropole Ruhr mbH bietet mit ihren vier Sauna- und Bäderlandschaften im Ruhrgebiet ein abwechslungsreiches Angebot für alle Nachteulen:

- Von September bis April kommen Nachtschwärmer bei den Saunanächten in der Niederrhein-Therme auf ihre Kosten. Ein geheizt wird jeden 1. Samstag im Monat von 18 bis 1 Uhr. Die nächsten Termine: 2. März (Motto: Kreuzfahrten) & 6. April (Oster Saunanacht)
▶ www.niederrhein-therme.de

- Jeden 1. Freitag im Monat heißt es anheizen, aufheizen, einheizen im Solbad Vonderort. Von 18 bis 1 Uhr nachts werden themenbezogene Aufgüsse zelebriert. Ab 22:45 Uhr können Gäste die Freikörperkultur auch im Solbad genießen. Die nächste Saunanacht findet am 1. März unter dem Motto Zauber von Walt Disney statt.
▶ www.revierpark.com

- Für Urlaubsfeeling sorgt die Mitternachtsauna „Asien – Kontinent der aufgehenden Sonne“ am 1. März im Gesundheitspark Nienhausen. Bis 1 Uhr nachts finden Spezialaufgüsse und ein Rahmenprogramm zum Thema Asien statt. Zudem lädt der Gesundheitspark einmal im Monat zu Waldsaunaabenden ein.
▶ www.nienhausen.de

- Von thematisch abgestimmten Aufgüssen bis zum Unterhaltungsprogramm: Die Saunanächte im Freizeitbad Heveney sind ein besonderes Erlebnis. So durften sich die Saunagäste beim vergangenen Hüttenzauber-Spezial über „Spezl-Aufgüsse“ und zünftige Musik freuen. Die Saunanächte finden an ausgewählten Tagen von 19 Uhr bis 1 Uhr statt. Termine und Infos unter
▶ www.freizeitbad-heveney.de

METROPOLE
RUHR
FREIZEIT

FRÜHSCHICHT IM NAHVERKEHR

Eine lange Partynacht steuert dem Ende entgegen. Während Marcel und Kelly sich auf den Weg nach Hause machen, bereitet Busfahrer Christian Kaiser seine Frühschicht vor. Und die beginnt auf dem Betriebshof der Duisburger Verkehrsgesellschaft (DVG).

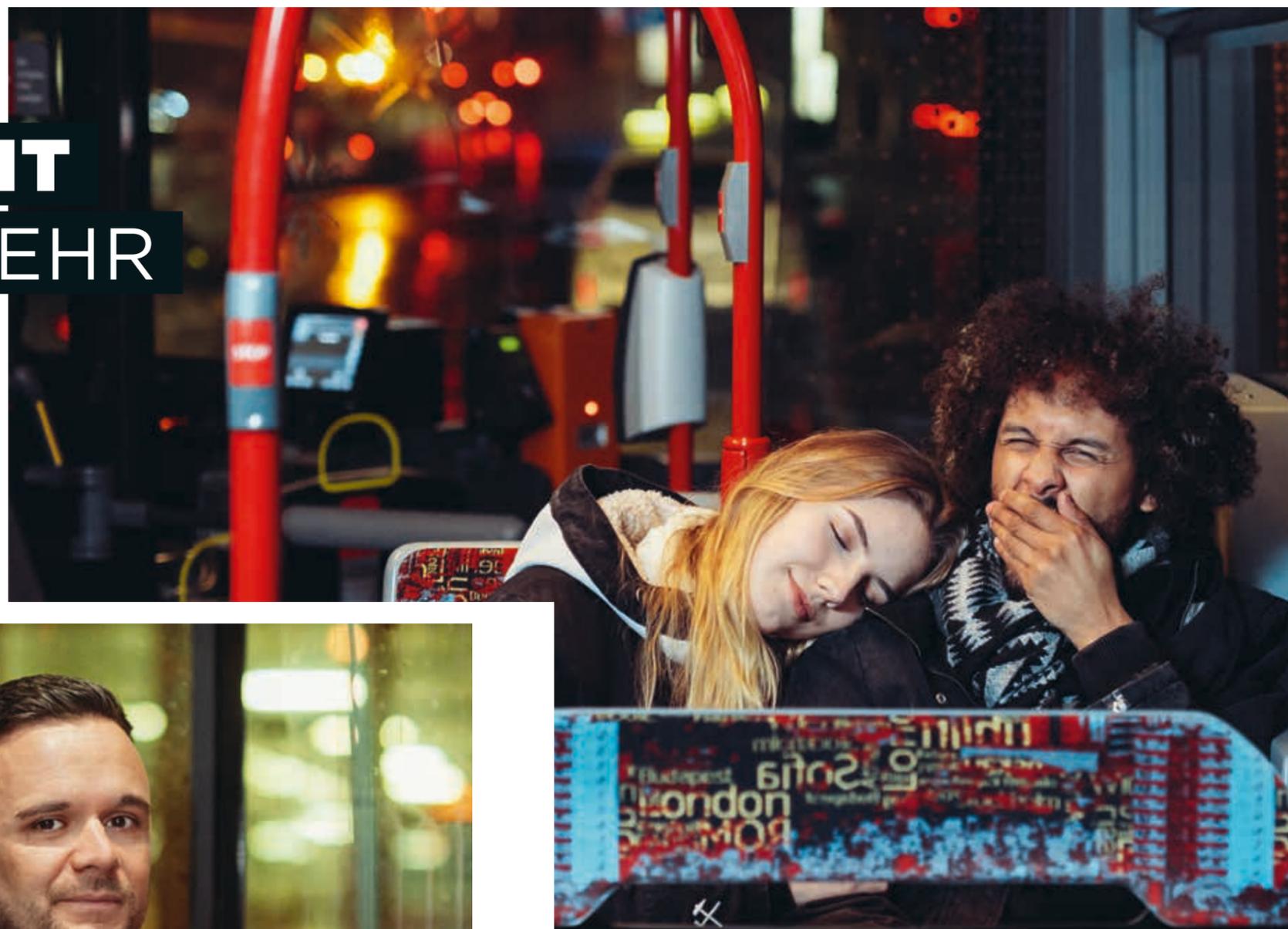
TEXT Jennifer Röder

04:00

Gut gelaunt und hellwach betritt Christian Kaiser an diesem frühen Morgen das Büro des Fahrdienstleiters. Hier meldet sich der Busfahrer zum Dienst und nimmt das Kursblatt entgegen, das ihm die genauen Abfahrts- und Pausenzeiten der Linie vorgibt, auf der er heute unterwegs sein wird. „Die Linie ändert sich von Tag zu Tag, genauso wie das Fahrzeug. Ich fahr heute die 1660 von 15.“ Was genau Kaiser damit meint, wird deutlich, als er die Bushalle auf dem Betriebshof betritt. 185 Fahrzeuge stehen hier fein säuberlich aufgereiht. In Reihe 15 bleibt Christian Kaiser stehen. Vor dem Bus mit der Wagennummer – na klar – 1660.

Wie die meisten seiner Kollegen bei der DVG arbeitet Kaiser im Regeltarnus. Das bedeutet: eine Woche Früh-, eine Woche Mittag- und eine Woche Spätschicht.

Muss schon frühmorgens topfit sein: Busfahrer Christian Kaiser.



Nach einer langen Partynacht geht's für Marcel und Kelly mit dem Bus nach Hause.

Herausforderung.“ In solchen Fällen gilt es, einen kühlen Kopf zu bewahren. Schließlich muss der Busfahrer alles im Blick haben: die Fahrgäste, die Displays im Cockpit, die Straße und die anderen Verkehrsteilnehmer. Dazu kommt das Kontrollieren der Monatskarten, der Ticketverkauf und natürlich das Einhalten des Fahrplans.

Zumindest um Letzteres muss sich Christian Kaiser an diesem frühen Morgen jedoch keine Sorgen machen. An einigen Haltestellen kann er sogar ohne Stopp vorbeifahren. Die wenigen Fahrgäste, die er in den ersten Stunden der Frühschicht befördert, sind entweder Pendler, die – wie der Busfahrer selbst – früh zu Arbeit müssen oder eben Nachtschwärmer, die – wie Kelly und Marcel – sicher nach Hause gebracht werden wollen. Dass hin und wieder auch ein alkoholierter Fahrgast dabei ist, ist für den 33-Jährigen kein Problem. Negative Erfahrungen mit Fahrgästen hat er nach eigenen Aussagen noch nie gemacht. „Allerdings musste ich schon das ein oder andere Mal den Weckdienst spielen. Wenn man die Nacht zum Tag macht, fällt es eben manchem Fahrgast schwer, die Augen aufzuhalten.“ Das können auch Kelly und Marcel bestätigen, die im warmen Bus plötzlich von ihrer Müdigkeit übermannt werden. Verschwommen sehen sie die Lichter der Stadt am Fenster vorbeiziehen. Nach und nach kehrt das Leben zurück auf Duisburgs Straßen. Ein neuer Tag bricht an. Dabei geht der alte doch gerade erst zu Ende. ◀

Dann geht's wieder von vorn los. Die Schichtarbeit ist für ihn kein Problem. Der 33-Jährige kommt ursprünglich aus der Gastronomie und ist unregelmäßige Arbeitszeiten gewohnt. Vor sieben Jahren hat er seinen alten Job an den Nagel gehängt und eine Umschulung zum Busfahrer absolviert. Seitdem sitzt er auf dem Bock – und möchte so schnell auch nicht mehr von dort weg. „Ich bin immer unterwegs, jeden Tag von Menschen umgeben und sehe viel von der Stadt. Die Abwechslung ist das Schönste an meinem Job“, erzählt Kaiser, während er das Fahrzeug durch die Dunkelheit steuert.

MULTITASKING AM STEUER

Zur selben Zeit sind auch Marcel und Kelly mit dem Nahverkehr unterwegs. Die erste Etappe haben die beiden bereits hinter sich gebracht und sitzen nun halb frierend, halb schlafend an einer Haltestelle. Die Straße vor ihnen ist wie leergefegt. Nur hin und wieder kommt ein einzelnes Auto vorbei. Genau diese Ruhe mag Christian Kaiser an der Frühschicht am liebsten, verrät er: „Schwierig wird's im Berufsverkehr. Dann ist es sowohl auf den Straßen als auch im Fahrzeug voll. Die vielen Baustellen in Duisburg sind eine zusätzliche

DEM FRÜHEN VOGEL AUF DER SPUR

Ihr Ruf dringt hell durch das Gehölz: „Zi zi bä, zi zi bä, zi zi bä“. Blicken lässt sich die Urheberin des markanten Zwitschens jedoch nicht. Doch schon ein paar Takte später flattert sie auf: eine kleine Blaumeise. Bunt leuchtet ihr Gefieder gegen das Grau an. Mit seiner gelben Brust und dem blau-weißen Köpfchen ist der Vogel ein wahrer Hingucker für die Teilnehmer der morgendlichen Vogelexkursion des Regionalverbands Ruhr (RVR).

TEXT Katrin Schnelle



Die Blaumeise kündigt mit ihrem Gesang einen neuen Tag an.

Vom Haubentaucher bis zum Seeadler: Auch auf der Bislicher Insel, eine der größten naturnahen Auenlandschaften am Unteren Niederrhein, lässt sich die einzigartige Vogelwelt bewundern.

05:00

Die Blaumeise ist an diesem frühen Morgen nicht das einzige Flügelwesen, das in der Kirchheller Heide Schutz und Nahrung sucht oder nach einem Nistplatz Ausschau hält: Ein paar Bäume weiter klopft ein Buntspecht einen Baumstamm nach Käfern und anderen Insekten ab. Monoton hämmert sein spitzer Schnabel immer wieder gegen die Rinde, die Resonanz des Holzes schallt weit durch den Wald.

Auch rund um einen kleinen Bergsenkungssee herrscht emsiges Treiben: Einige Nilgänse tummeln sich am Ufer und grasen. Die Vegetarier konnten sich ansiedeln, weil einzelne Exemplare dem Leben im Zoo entflohen sind, und sie vermehren sich gut. Ein Grau- und ein Silberreiher drehen ihre Runden über dem Gewässer und ein paar Kormorane ruhen mit ausgebreiteten Schwingen auf Baumskeletten. Diese Vogelart kann leidlich fliegen, aber dafür gut schwimmen und tauchen. Allerdings hat die Natur bei diesem Multitalent Prioritäten gesetzt: „Die Federn der Kormorane nehmen beim Tauchen viel Wasser auf. Nach dem Auftauchen müssen die Vögel ihre Federn dann stehend trocknen lassen“, erklärt Heinz-Hermann Verholte vom Regionalverband Ruhrgebiet (RVR).

GESANG LOCKT PARTNER AN

Der Ökologe bietet Anfang April vogelkundliche Exkursionen an, auf denen Interessierte verschiedene Vogelarten beobachten und hören können. Dabei geht es weniger um seltene Spezies. Vielmehr möchte Verholte auf die Vögel aufmerksam

machen, die auch im heimischen Garten zu finden sind. Das sind insgesamt bis zu 30 Arten, zu denen neben den Meisenarten beispielsweise Amseln, Singdrosseln, Grünfinken und auch Haussperlinge zählen.

Im Frühjahr, zu Beginn der Brutzeit, sind die meisten Arten aktiv. „Vogelmännchen singen ja nur deshalb, weil sie damit um Partnerinnen werben und ihr Revier abstecken“, weiß Verholte. Doch nicht jeder Piepmatz hat Starqualitäten. Tatsächlich gilt es, zwischen Singen und Rufen zu unterscheiden: kurze Klangmuster, die sich ständig wiederholen, werden als Ruf bezeichnet. Gesang hingegen lässt eine Melodie mit einzelnen Elementen erkennen, die sich immer wieder neu mischen. „Die Amsel flötet zum Beispiel ein schönes Lied, das bei jedem Hahn variieren kann“, so der Vogelkundler.

AUFMERKSAMKEIT FÜR HEIMISCHE ARTEN

Wer einmal ein Livekonzert verschiedenster Vogelarten erleben möchte, dem bieten die frühen Führungen zwischen 6 und 8 Uhr morgens die beste Gelegenheit. Zu Beginn melden sich erst wenige Vögel, dann schwellen Rufe und Gesänge im Crescendo zu einem breiten Klangteppich an. Aus diesem Stimmengewirr kann nur noch ein Experte einzelne Exemplare identifizieren, bis das Gezwitscher ab 8 Uhr wieder abebbt. Verholte verspricht: „Wir gehen jede Vogelart ab, so dass man jede davon einmal hören kann. Es lohnt sich auf jeden Fall!“ ◀

VOGELKUNDLICHE FRÜHEXKURSIONEN

TERMINE:

7.4.2019, Haus Ripshorst, Oberhausen

13.4.2019, Mechtenberg, Grenze Essen/Gelsenkirchen

Beginn: jeweils um 6 Uhr

Dauer: etwa 2 Stunden, anschließend gemeinsames Frühstück

Gruppengröße: maximal 20 Teilnehmer

Anmeldung ist erforderlich: Haus Ripshorst bis zum 4.4.2019 unter 0208 88334833 Mechtenberg bis zum 6.4.2019 unter 0201 2069741

► www.umweltportal.metropole.ruhr





06:00

Seit einer Stunde ist Sabine Heinrich auf Sendung. Die frühere 1Live-Moderatorin weckt seit über zwei Jahren auf WDR2 das Land und die Region, aus der sie kommt. Im Gespräch erzählt sie uns, wie das ist, morgens die Erste zu sein.

HEIMAT IST EIN VERLÄSSLICHES GEFÜHL

Sabine, unser Titel lautet „die Metropole schläft nie“. Wann hast du zuletzt einen Zug durch die Region bei Nacht gemacht? Hast du irgendwelche Tipps?

Das ist schon etwas länger her. Unterwegs war ich natürlich in Unna! Ich bin mit Freunden in der Lindenbrauerei gestartet, später abends sind wir die Straße weiter herunter ins Gasthaus Agethen. Wir sind also nicht weit gekommen (lacht). Ich brauche aber auch nicht viel, um Spaß zu haben: 'ne Theke und ein paar nette Leute. Auch wenn der alte Aggi selbst nicht mehr hinterm Tresen steht, ist das Agethen ein echter Tipp, ebenso wie natürlich auch die Lindenbrauerei und das dortige Lichtkunst-Museum.

Deine Sendung startet früh um fünf Uhr. Du weckst die Region per Radio. Wie läuft so ein Morgen vor der Sendung ab?

Um 2.45 schellt der Wecker – zweimal Snoozen, dann muss ich raus. Ich bin die Snooze-Königin (lacht). Morgens läuft nur das allernötigste, ungeschminkt geht es in den Sender. 3.15 Uhr steige ich aufs Rad.

Ist das der Weg, um selbst wach zu werden?

Ja, ich fahre bei Wind und Wetter mit dem Rad. Wenn ich am Sender ankomme, bin ich automatisch hellwach.

Bis du gerne Frühaufsteherin?

Ja, schon. Ich bin lieber morgens aktiv. Die Morgensendung ist schon eine bewusste Entscheidung. Ich möchte die Menschen mitziehen in den Tag, ihnen gleich am Morgen die ersten News servieren.

Was machst du in der Woche, wenn du keine Sendung hast?

Ich moderiere ja auch Frau-TV, schreibe an einem zweiten Buch. Und dann das normale Familienleben mit den bekanntesten Aufgaben.

Laut deinem Steckbrief magst du Reiseabenteurer. Würdest du Freunden von außerhalb zu einer Reise ins Abenteuer Ruhrgebiet raten? Wenn ja, warum?

Unbedingt! Zuerst geht's auf den Tetraeder in Bottrop. Hier schauen wir von oben, wo wir eigentlich sind. Und wer sagt, dass es hier ja doch grün sei, der muss zuerst einen ausgeben (lacht). Dann fahren wir weiter in den Landschaftspark Duisburg-Nord – zum Klettern und Entdecken. Geschlafen wird im Hostel in Oberhausen oder auf dem Campingplatz an der Emscher. Dann noch den U-Turm in Dortmund, natürlich auch das Zentrum für internationale Lichtkunst in Unna. Unbedingt müssen wir auch zur Emscherquelle nach Holzwickede. Die Emscher ist der eigentliche Fluss im Ruhrgebiet. Und zum Schluss ins Gasthaus Fey in Bochum ... und noch eine Kellerbar beim Nachbarn (lacht). Und die Halden noch ... Du brauchst mindestens eine Woche Urlaub, noch besser sind 14 Tage.

Es sprudelt nur so aus dir heraus. Wie viel bedeutet dir Heimat?

Das ist schwer in Worte zu fassen ... Heimat ist ein Gefühl, ein ganz verlässliches Gefühl. Ich lebe jetzt seit 2002 in Köln – kurze Wege zur Arbeit. Ich bin hier angekommen, bin aber keine Rheinländerin. Meine Heimat ist das Ruhrgebiet. Und mir geht viel leichter das Glückauf über die Lippen als Alaaf, obwohl ich Karneval liebt. Man sagt: Blut ist dicker als Wasser. Das ist wahrscheinlich auch der Unterschied zwischen Heimat- und Wohnort.

Wie viel Unna steckt dann in dir?

Ganz viel! Die Sprache spielt dabei für mich auch eine wichtige Rolle. Bei uns ist die kerniger und kürzer. Und wir finden uns überall. Meine besten Freunde in Köln sind alle aus dem Pott. Mein Kind sagt immer: Da wo die Fördertürmchen stehen, da kommt Mami her. Es liegt wohl in unserer DNA. ◀

Das Gespräch führte Guido Schweiß-Gerwin.



METROPOLE
RUHR

STADT
DER
STÄDTE

BOCHUM FÖRDERT WIEDER – UND ZWAR WISSENSCHAFT.

DIE METROPOLE RUHR IST EINE DER DICHTESTEN WISSENSCHAFTSLANDSCHAFTEN EUROPAS. UND MIT 290.000 STUDIERENDEN DEUTSCHLANDS GRÖSSTE HOCHSCHULREGION. 22 HOCHSCHULEN UND VIELE WEITERE FORSCHUNGSINSTITUTE ARBEITEN JEDEN TAG DARAN, NEUE STANDARDS IN DER WISSENSCHAFT ZU SETZEN. SO WIE DAS HORST GÖRTZ INSTITUT FÜR IT-SICHERHEIT IN BOCHUM.

DIE GANZE GESCHICHTE UNTER WWW.METROPOLE.RUHR

ExtraSchicht

Die Nacht der Industriekultur



Die
Nacht
der Industrie-
kultur

**TICKETS
SICHERN!**

**12 € statt 20 €
(bis 8. Mai 2019)**

29. Juni 2019

50 Spielorte | 2.000 Künstler | 1 Ticket | www.extraschicht.de

Projektmanagement:

METROPOLE
RUHR
TOURISMUS

Projektpartner:

REGIONALVERBAND
RUHR



Medienpartner:

WAZ coolibri

Förderer:

RAG
STIFTUNG

Premiumpartner:

RAG
Montan Immobilien